

Flächenpotenzialanalyse ohne qualitatives Konzept

Warum quantitative Berechnungen des Flächenpotenzials für den Windenergie-Ausbau konzeptionell zu kurz greifen

Dr. Wolfgang Epple gilt als Koryphäe des wissenschaftlich versierten Artenschutzes mit naturethischem Tiefgang. In einem - hier nachzulesenden: [BBSR 2015 WK Flächenpotenzial Publ Komment Epple](#) - Kurzkomentar zu einer 2015 publizierten Studie "[Welcher Raum bleibt für den Ausbau der Windenergie? Analyse des bundesweiten Flächenpotenzials in Deutschland](#)" zeigt er in knappen Worten auf, wie "**schöpfungs- und menschenverachtend**" sich eine **rein rechnerische Erfassung potenzieller Windenergieflächen** auswirken müsste. - Nachfolgend hierzu ein Kommentar unsererseits:

Der immense **Flächenverbrauch**, den ein größtmöglicher Windenergieausbau deutscher Kulturlandschaften mit sich bringen würde, wird beispielsweise in den Analysen des ifo-Instituts deutlich (vgl. [ifo-Vortrag](#); Modul "Flächenbedarf" im youtube-Vortrag ab Minute 23:40). Aus zahlreichen fachlich relevanten Studien zum Themenfeld "**Windenergie und Artenschutz**" tritt hingegen die schon jetzt allmählich bestandsgefährdende Auswirkung der bereits eingetretenen **Flächenzerschneidung und Zerstückelung von Gesamtökosystemen** hervor. Es geht hier um schwer kalkulierbare wechselseitige Effekte eines erheblichen Landschafts- und Naturverbrauchs. Hinzu kommt das so genannte "Schutzgut Mensch", zu dessen planerischer Beurteilung die Aspekte **Verlärmung und Schallauswirkung**, aber auch **landschaftspsychologische Rückkopplungen** nach wie vor keineswegs angemessen erfasst werden; dasselbe gilt für den **tourismuswirtschaftlichen** und somit die **Regionalentwicklung** ländlicher Räume betreffenden Effekt.

Ein **quantitativ** und **rein über GIS-Berechnungen** ermitteltes **Windenergie-Gesamtflächenpotenzial** reflektiert widerstreitende Werte wie Biodiversität oder Gesundheitsvorsorge ungenügend. Es fehlt ein **qualitatives Konzept**, das weitaus tiefer greifen und eine systemische Betrachtungsweise reflektieren müsste. Insofern weist die Autorin der Studie zwar zu Recht selbst auf Begrenzungen ihrer Potenzialermittlung hin: *"... Ob das mit der Untersuchung ermittelte Flächenpotenzial für die Windenergie tatsächlich für den Bau von Windenergieanlagen zur Verfügung steht, hängt von unterschiedlichen Aspekten ab. So kann der Einfluss verschiedener Kriterien erst in Einzelfallbetrachtungen bewertet werden. Hierzu gehören zum Beispiel das Thema Artenschutz sowie die Beeinflussung von Flugradarsystemen, Wetterradar oder seismologischen Stationen. Ebenso können landschaftsästhetische Aspekte oder Bevölkerungsproteste die Realisierung von WEA beeinflussen ..."* (Quelle: siehe Link oben).

Doch trotz dieser - eher randlichen - Abwägung bleibt ihre Herangehensweise eine rein rechnerische, welche den **Blick für ökosystemare Wechselwirkungen (den Menschen als Teil der "Umwelt" einbeziehend)** nicht einmal ansatzweise erkennen lässt. So weist Epple vollkommen zu Recht darauf hin, dass die Publikation ein "*Horrorszenario*" birgt.

Mehr als das, dies sei hier ergänzt: Eine lediglich über GIS-Programme quantifizierte Herangehensweise *ist* bereits ein **methodischer "Horror"**: Es fehlt grundlegend ein ebenso umweltethisch wie im Kontext von Ökosystemleistungen und Gesamtökobilanzen begründbares Allgemeinverständnis mit einer Perspektive für **nachhaltige Mensch-Umwelt-Beziehungen**. Eine Berücksichtigung der **kumulativen Auswirkungen** - im Sinne des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes (UVPG) - erfolgt bei einer rein mathematischen Flächenpotenzialanalyse ebenso wenig, zudem fehlt die Variable einer als **Evolutionspotenzial** anzusehenden räumlich-zeitlichen Dimension.

Fazit: Ein am Bildschirm berechnetes Flächenpotenzial greift *prinzipiell* zu kurz, indem diese Analyse eine qualitative und systemische Abwägung widerstreitender Werte nicht bereits **an der Datenbasis konzeptionell mit einbezieht**. Biodiversität und Landschaftsschutz, Daseinsvorsorge und Gesundheit, Raumordnung und Regionalwirtschaft sowie Ressourcenschonung sind einige derjenigen hochstehenden Wertigkeiten, welche in einer solcherart ausgeführten GIS-Berechnung auf Basis kurzfristig und lückenhaft gespeister Informationssysteme unter den Schreibtisch fallen. Ein auf **ökologischem Gesamtverständnis** beruhendes und zukunftsfähiges Entwicklungsszenario sieht anders aus.

Zu Wolfgang Epple und der von ihm ins Feld geführten ethischen Begründung des Naturschutzes finden Sie hier eine darüber hinaus lesenswerte Grundlage.